

# **Gedanken über 1. Johannes 2,22-3,3**

Aus Aufzeichnungen während der Konferenz in  
Dillenburg vom 19.-21.9.2000



*Die aus dem Neuen Testament zitierten Texte entsprechen der „überarbeiteten Fassung“ der Elberfelder Übersetzung.*

---

Zusammenstellung: F.Berndt, Westwall 146, 47798 Krefeld  
© 2000 by: Ernst-Paulus-Verlag, Haltweg 23, 67434 Neustadt  
1. Auflage  
Best.-Nr.: EPV - 50484.00

---

**Gedanken über  
1. Johannes 2,22-3,3**

Lied 23; Hebr 4,9-11; Offb 3,11; 22,16.17.20.21; Lied 166  
Strophen 1 und 2; Gebetstunde; Lied 141

## 1. Johannes 2,22-29

In Hückeswagen haben wir schon den ersten Teil dieses Abschnitts, der mit Vers 12 beginnt und mit Vers 28 endet, begonnen zu betrachten.

„Ich schreibe euch, Kinder, weil euch die Sünden vergeben sind um seines Namens willen“ Vers 12

„Und nun, Kinder, bleibt in ihm, damit wir, wenn er offenbart wird, Freimütigkeit haben und nicht vor ihm beschämt werden bei seiner Ankunft.“ Vers 28

Das ist der Rahmen, in dem dieser Abschnitt steht. Die Gläubigen werden hier in drei Gruppen eingeteilt (Verse 13 und 14). Zuerst werden die Väter genannt. Es ist etwas Wunderbares, Den zu erkennen, der von Anfang ist. Er ist der Erfüller der Ratschlüsse Gottes. In Ihm haben wir volles Genüge, unberührt von den Wellen und Wogen um uns her. Das höchste Teil, das ein Kind Gottes auf der Erde erhalten kann, kommt hier zum Ausdruck. Das wird in Vers 14 wiederholt. Dann schreibt er den Jünglingen, weil sie stark sind und das Wort Gottes in ihnen bleibt und sie den Bösen überwunden haben. Hier ist ein geistliches Alter, eine geistliche Entwicklung gemeint. Dann folgt für die Jünglinge eine Belehrung. Solchen, die geistliche Kraft haben, drohen Gefahren, wenn sie nicht in dieser Kraft bleiben. Die dritte Gruppe sind die Kindlein. Sie werden jetzt zum zweiten Mal angesprochen (Vers 26): „Ich habe euch geschrieben ...“. Für die Kindlein wird eine ausgedehnte Belehrung gegeben, obwohl sie den Vater erkannt haben. Sie befinden sich im vollen Besitz der christlichen Stellung. Sie sind Gläubige, die das volle Evangelium kennen, geglaubt haben und mit dem Heiligen Geist versiegelt sind. Im Blick auf die Glaubenserfahrungen stehen sie noch am Anfang. Für sie gilt, was Johannes in seinem Evangelium von den Schafen des guten Hirten sagt: „Die Schafe folgen *ihm*, weil sie *seine* Stimme kennen“ (Joh 10,4).

Das ist genug, um alle abzuweisen, die nicht die Stimme des guten Hirten haben. Man braucht solche fremden Stimmen nicht zu kennen;

es genügt: es ist nicht die Stimme des Herrn. Das ist das Hauptthema unseres Abschnitts.

Wir lernen, daß es in der Familie Gottes unterschiedliche Stufen der Reife gibt. Johannes charakterisiert jede der Gruppen und macht auf die Gefahren aufmerksam, die ihnen drohen. Bei den Vätern ist das nicht nötig. Gibt es viele Väter? Die Jünglinge besaßen das, was von Anfang ist, das Wort blieb in ihnen. Johannes warnt sie: „Liebt nicht die Welt, noch was in der Welt ist.“ Die Kindlein standen in Gefahr, verführt zu werden. Das Böse daran ist, daß man meinen könnte, eine Lehre kommt von oben; aber man erkennt nicht, daß sie von unten ist. Das ist eine Warnung, die wir heute auch bei jedem Dienst beachten müssen. Es sind die Kindlein, denen der Apostel von der letzten Stunde schreibt. Diese Stunde dauert nun schon lange. Die Tatsache, daß viele Antichristen da waren, ist das Kennzeichen der letzten Stunde. Für die Christenheit, die das Wort Gottes gehabt hat, aber nicht aufgenommen hat, gibt es keine neue Gelegenheit mehr, die frohe Botschaft anzunehmen. Wenn wir in Vers 18 lesen: „Wie ihr gehört habt“, so dürfen wir davon ausgehen, daß Johannes es ihnen schon früher einmal gesagt hat. Aber es war noch nicht *der* Antichrist. Dieser arbeitet nicht nur gegen Christus, sondern stellt sich an die Stelle von Christus. Dieser Geist beseelt die Antichristen. „Sie sind von uns ausgegangen“ (Vers 19). Sie waren keine wiedergeborenen Menschen. „Ihr habt die Salbung von dem Heiligen und wisst alles“ (Vers 20). Das ist ein Bewahrungsmittel. Gewiss ist damit der Heilige Geist gemeint, aber „der Heilige“ ist Christus. Der Heilige Geist ist das Unterpfund unseres Erbteils, von dem wir jetzt noch nichts besitzen. Der Heilige Geist ist auch das Siegel, ist die Bestätigung, daß das Werk Christi an den Gläubigen vollendet ist. Die Salbung hat mit geistlichem Verständnis durch die Kraft des Heiligen Geistes zu tun. Die Salbung ist auch die Kraft für jeden Dienst, sie ist die Grundlage für das Verständnis des Wortes Gottes. „Ihr wisst alles.“ Es ist ein inneres Wissen, das die Stimme des guten Hirten kennt und zu unterscheiden vermag von der Stimme des Fremden. „Daß keine Lüge aus der Wahrheit ist.“ Wenn so manches auf uns zukommt, was auf den ersten Blick gut und richtig erscheint, aber in der Grundlage böse ist, so haben wir es entschieden abzulehnen, z.B. das Reden in Sprachen. Es ist keine Lüge aus der Wahrheit. „Wer ist der Lügner?“ Das sind böse Männer, hinter denen der Geist des Antichristen steht. Leugnen ist sehr gefährlich. Der Wider-

sacher leugnet nur. Er leugnet die beiden Grundlagen des Glaubens: er leugnet den Vater, und er leugnet den Sohn. Manche leugnen zwar den Christus nicht, aber sie leugnen Seine ewige Sohnschaft.

„Halte im Gedächtnis Jesus Christus, auferweckt aus den Toten, aus dem Samen Davids.“ 2. Tim 2,8

Man kann nicht den Vater haben ohne den Sohn. An dem Sohn scheiden sich die Geister.

Die Absicht Johannes für die Kindlein ist die Befestigung in der Wahrheit und in dem Genuss der Wahrheit. Ferner wollte Johannes die Verführer offenbar machen. Die Verführer verneinen den Vater und den Sohn. Der verheißene Christus war der, der im Alten Testament angekündigt war für Israel; aber Er ist auch die Verheißung für die Christen.

„Saulus aber ... brachte die Juden, die in Damaskus wohnten, in Verwirrung, indem er bewies, daß dieser der Christus ist.“ „Nach seiner Gewohnheit aber ging Paulus zu ihnen hinein und unterredete sich an drei Sabbaten mit ihnen aus den Schriften, indem er eröffnete und darlegte, daß der Christus leiden und aus den Toten auferstehen mußte und daß dieser, der Jesus, den ich euch verkündige, der Christus ist“.

Apg 9,22;17,2.3

Paulus bewies, dass dieser Jesus der im Alten Testament Verheißene, der Christus ist. Der Antichrist leugnet nicht Gott, er leugnet aber den Vater. Der Vater wurde geoffenbart, als der Sohn als Mensch auf die Erde kam. Das leugnet der Antichrist. Die Leugnung hat eine doppelte Stoßrichtung. Es ist der Vater des Sohnes; es ist der Sohn des Vaters. Es handelt sich hier nicht um den allgemeinen Gebrauch des Wortes „Vater“, etwa, dass Er unser Vater ist. Nein, hier ist gemeint: der Vater des Sohnes Jesus Christus.

Es ist Lästerung, wenn man heute Wirkungen des Heiligen Geistes als Wirkungen des Teufels hinstellt. Das war schon im Leben des Herrn auf dieser Erde so.

„Die Pharisäer aber sagten: Durch den Fürsten der Dämonen treibt er die Dämonen aus.“ Mt 9,34

Den Vater zu leugnen, den Sohn zu leugnen, das ist etwas Ungeheuerliches. Der Vater hat sich geoffenbart im Sohn, sonst nirgends. Wenn jemand den Sohn leugnet, der hat auch den Vater nicht. Manche meinen, alle Menschen sind aus dem Vater geboren. Aber das ist ein Irrtum. Auch wird gesagt: alle Menschen sind Kinder Gottes. Auch das ist falsch. Der Vater ist der Vater des Sohnes Jesus Christus, und Jesus Christus ist der ewige Sohn des Vaters. Es gibt den ewigen Vater, es gibt den ewigen Geist, und es gibt den ewigen Sohn. Johannes spricht von der Natur der Sache. Die Beziehung des Vaters zu dem Sohn ist eine ewige Beziehung, die nicht etwa bei der Geburt des Herrn in Bethlehem begonnen hat. Der Vater nimmt keine Ehre an, wenn sie nicht auch dem Sohn gezollt wird.

Warum ist diese Wahrheit von so außergewöhnlicher Bedeutung? Wenn sie geleugnet wird, so bewirkt das schlimme Zerstörungen.

„Und er sprach zu ihnen: Ihr seid von dem, was unten ist, ich bin von dem, was oben ist; ihr seid von dieser Welt, ich bin nicht von dieser Welt. Daher sagte ich euch, daß ihr in euren Sünden sterben werdet; denn wenn ihr nicht glaubt, daß ich es bin, so werdet ihr in euren Sünden sterben.“

Joh 8,23.24

Warum sagte Er nicht: Ich bin der König, der verheißene Messias? Er legte die Bedeutung darauf, dass Er der „Ich bin“ ist.

„Vor mir ward kein Gott gebildet, und nach mir wird keiner sein. Ich, ich bin Jehova, und außer mir ist kein Heiland.“

Jes 43,10b.11

In Jesaja finden wir sieben Aspekte des „Ich bin“. In Johannes 8 betont der Herr, „daß ich es bin.“ Der Jesus, der auf der Erde lebte, ist der verheißene Christus. Jesus Christus ist Mensch, ist aber auch der ewige Sohn und der ewige Gott. Die Salbung des Heiligen hilft den Kindlein, zwischen Lüge und Wahrheit zu unterscheiden. Wieviel Lüge hat der Feind eingebracht! Aber der Heilige Geist hat zu allen Zeiten die Gläubigen belehrt und befähigt, die Lüge als solche zu erkennen.

„Ihr seid aus Gott, Kinder, und habt sie überwun-

den, weil der, der in euch ist, größer ist als der, der  
in der Welt ist.”

1. Joh 4,4

Mögen wir den Heiligen Geist nicht betrüben!

Der Vater und der Sohn, der Sohn und der Vater, das ist der wahre Charakter des Christentums. Der Prüfstein ist der Sohn. Der erste Teil des Verses 23 ist eine Warnung: „Jeder, der den Sohn leugnet, hat auch den Vater nicht.“ Der zweite Teil dieses Verses ist eine Verheißung: „Wer den Sohn bekennt, hat auch den Vater.“ Diese Wahrheit sollte in ihnen bleiben. Dann würden sie in dem Sohn und in dem Vater bleiben.

„... damit alle den Vater ehren, wie sie den Sohn ehren. Wer den Sohn nicht ehrt, ehrt den Vater nicht, der ihn gesandt hat.”

Joh 5,23

„Philippus spricht zu ihm: Herr, zeige uns den Vater, und es genügt uns. Jesus spricht zu ihm: So lange Zeit bin ich bei euch, und du hast mich nicht erkannt, Philippus? Wer mich gesehen hat, hat den Vater gesehen, und wie sagst du: Zeige uns den Vater? Glaubst du nicht, daß ich in dem Vater bin und der Vater in mir ist? Die Worte, die ich zu euch rede, rede ich nicht von mir selbst aus; der Vater aber, der in mir bleibt, er tut die Werke. Glaub mir, daß ich in dem Vater bin und der Vater in mir ist.”

Joh 14,8-11a

Das sind klare Ausdrücke dieser wunderbaren Wahrheit.

*O Gott der Liebe! Ohne Hülle  
bist Du im Sohn geoffenbart.  
Schon unermesslich ist die Fülle,  
die hier der Glaub' in Ihm gewahrt.  
Doch völlig wird das Herz erquickt,  
wenn Deine Lieb' es ganz erblickt.*

Lied 137 Strophe 1

Lied 103 Strophe 2

In dem 23. Vers liegt eine verborgene Schönheit. Die Kindlein hatten den Vater, die Verführer hatten Ihn nicht. Wir können verstehen, dass der Vater uns hat. Aber welch eine Segnung, dass wir den Vater haben.

Im Alten Testament wie im Christentum ist es eine Wahrheit, dass Jesus der Christus ist. Der Name ist zwar der gleiche; aber der Reichtum, den wir durch das Werk am Kreuz erhalten, überragt die Fülle des Alten Testaments bei weitem. Der Islam sagt: Gott hat, Gott kennt keinen Sohn. Die Zeugen Jehovas leugnen, dass der Herr Jesus der ewige Sohn ist. Auch von der modernen Theologie wird die ewige Sohnschaft geleugnet. Man lehrt dort: Jesus von Nazareth war ein Mensch wie wir alle, und Gott ist ein Symbol für alles, was im Menschen ist. Und doch ist *der* Antichrist noch nicht da, wohl wirkt bereits jetzt sein Geist. Wenn er auftritt, wird er sich in den Tempel setzen und sich verehren lassen, als sei er Gott. Der Apostel Paulus schreibt von Gott:

„der allein Unsterblichkeit hat, der ein unzugängliches Licht bewohnt, den keiner der Menschen gesehen hat noch sehen kann, dem Ehre sei und ewige Macht! Amen.“  
1. Tim 6,16

Und der Herr sagt in Mt 11,25-27:

„Ich preise dich, Vater, Herr des Himmels und der Erde, daß du dies vor Weisen und Verständigen verborgen und es Unmündigen offenbart hast. Ja, Vater, denn so war es wohlgefällig vor dir. Alles ist mir übergeben von meinem Vater; und niemand erkennt den Sohn als nur der Vater, noch erkennt jemand den Vater als nur der Sohn und wem irgend der Sohn ihn offenbaren will.“

Zu welch abwegigen Auslegungen kommen doch die intelligenten Theologen! Es ist ihnen nicht geoffenbart. Unmündigen hat Gott es geoffenbart. Wir sollen uns nicht mit den Lehren dieser Theologen beschäftigen. Nur der Heilige Geist kann uns leiten, nicht menschliche Intelligenz. Gott offenbart sich. Lesen wir z.B. Joh 16. Wir wissen, dass Er der ewige Sohn ist. Wir kennen den Vater, dass Er der ewige Vater ist. Die geistlichen Dinge können wir nicht verstehen durch den menschlichen Verstand.

„Wahrlich, ich sage euch, wenn ihr nicht umkehrt und werdet wie die Kinder, so werdet ihr nicht in das Reich der Himmel eingehen.“ Mt 18,3

Diese Stellung, dieser Platz geziemt auch uns. Dann werden wir einen Einblick gewinnen in Seine Größe. Möge der Heilige Geist unsere Herzen erfüllen von der Größe unseres Gottes!

„Jeder, der da glaubt, daß Jesus der Christus ist, ist aus Gott geboren.“ (1. Joh 5,1) Das ist Christus so, wie Er auf der Erde war, wie Gott sich geoffenbart hat. „Wer in der Lehre bleibt, dieser hat sowohl den Vater als auch den Sohn“ (2. Joh 9b). Dass Christus Gott und Mensch ist, das ist die „Lehre des Christus“. Alles, was der Vater ist, haben wir in dem Sohn. Wenn wir im Vaterhaus sind, dann werden wir vollkommen sehen, was wir heute im Glauben besitzen. „Der Abfall“ ist das vollständige Aufgeben alles dessen, was Gott im AT und im NT geschenkt hat.

Vers 24: „Ihr, was ihr von Anfang an gehört habt ...“. „Von Anfang“ bedeutet die volle Offenbarung Gottes hier auf der Erde in der Person des Sohnes. Gott hat geredet in der Person des Sohnes (Hebr 1,2). Die Offenbarung durch Christus ist vollständig, ihr kann nichts hinzugefügt werden. Die Kindlein werden aufgefordert, alles zu prüfen und zu messen an dem, was sie von Anfang gehört hatten. Unsere Sicherheit ruht darin, daß wir bei dem bleiben, was von Anfang war. Wenn wir wissen wollen, wie die Versammlung von Anfang war, müssen wir die Apostelgeschichte lesen, nicht die Briefe, die vom Verfall und vom Abfall reden. Bleiben wir in dem, was wir gehört haben! Eine Entwicklung der Wahrheit gibt es nicht. Es geht darum, in dem Sohn zu bleiben, in dem, was Er von Gott geoffenbart hat. Dann bleiben wir auch in dem Vater. „Er in uns, wir in Ihm.“ Das ist bei Johannes immer Gemeinschaft. Das soll einen Wohnplatz in unseren Herzen und Häusern haben. „Was ihr von Anfang gehört habt“, das ist nicht der Anfang ihres Glaubenslebens, sondern die Offenbarung Gottes im Sohn.

„Wenn in euch bleibt ...“ (Vers 24b) bedeutet eine Bedingung. Damit wird die Gefahr angedeutet, daß man nicht in dem Sohn bleiben kann. Darin liegt eine Warnung. Wir dürfen nichts von dem Wort wegnehmen, wir dürfen auch nichts hinzufügen. Das würde bedeuten, daß wir nicht in dem bleiben, was von Anfang war. Wir

müssen fleißig die Schrift lesen, um befestigt zu werden. Der Verstand des Menschen hat immer den Drang, das Vorhandene weiter zu entwickeln. Das kann mit dem Wort Gottes nicht geschehen.

„Ihr erforscht die Schriften, denn ihr meint, in ihnen ewiges Leben zu haben, und sie sind es, die von mir zeugen.“  
Joh 5,39

Dabei dachte der Herr nicht an ein bestimmtes Buch, sondern an das ganze Alte Testament. Auch in Joh 7,38 nennt der Herr „die Schrift“ und weist damit auf die Schriften des ganzen Alten Testaments. Es gibt viele Stellen, auf die der Herr hinweist, die von Ihm zeugen.

Der Vers 24 nennt nicht nur eine Warnung, sondern gibt auch eine Hilfsquelle an, Wenn euch daran liegt, daß ihr in dem Sohn und in dem Vater bleibt, dann haltet fest an dem, was ihr von Anfang habt. Ja, wenn wir in dem bleiben, was wir von Anfang haben, dann können wir sicher sein, daß wir in dem Sohn und in dem Vater bleiben. Der Vers 25 ist dann eine wunderbare Ermunterung: „Und dies ist die Verheißung, die er uns verheißt hat: das ewige Leben.“ Das ewige Leben ist der Inhalt der Verheißung, das Verheißene.

„in der Hoffnung des ewigen Lebens, das Gott, der nicht lügen kann, verheißt hat vor ewigen Zeiten.“  
Titus 1,2

Das ewige Leben erfüllt sich in dem Erkennen und Genießen dessen, was Gott im Sohn geoffenbart hat.

„Denn der Lohn der Sünde ist der Tod, die Gnadengabe Gottes aber ewiges Leben in Christus Jesus, unserem Herrn.“  
Röm 6,23

Das redet von der Zukunft. 1. Joh 5,11 redet von dem gegenwärtigen Genuss.

„Und dies ist das Zeugnis: daß Gott uns ewiges Leben gegeben hat, und dieses Leben ist in seinem Sohn.“

Das ewige Leben, wie Gott es sieht, wird in der Herrlichkeit seine volle Entfaltung finden. Das geht aus dem Ausdruck „Verheißung“ hervor. Bei Johannes wird das ewige Leben als die Gabe Gottes gesehen, die Gott denen gibt, die an Ihn glauben, z.B. in Joh 3,16;

17,3. In 1. Joh 3,15 werden solche genannt, in welchen das ewige Leben nicht sein kann. In 1.Joh 5,11 haben wir gelesen, dass Gott uns ewiges Leben gegeben *hat*. Das finden wir auch im gleichen Kapitel in den Versen 13 und 20. Das ewige Leben ist Christus in Person. Das ist die Lehre des Apostels Johannes: der gegenwärtige Besitz des ewigen Lebens. In Tit 1,2.3 erfahren wir, daß Gott vor ewigen Zeiten das ewige Leben verheißen hat.

„Und dies ist die Verheißung, die er uns verheißen  
hat: das ewige Leben.“Vers 25

Dies ist eine grundsätzliche Aussage von allergrößter Tiefe. Wir dürfen die Gemeinschaft mit dem Vater und mit dem Sohn (Kap 1,3) kennen und genießen. Noch haben wir die Sünde in uns und sind im Leib der Schwachheit. Aber wir dürfen die Gemeinschaft jetzt schon genießen. Ein kleines Baby hat schon menschliches Leben; aber erst, wenn es aufgewachsen ist, kann es teilhaben an dem Leben seiner Umgebung. So verhält es sich mit dem ewigen Leben. Bei unserer Wiedergeburt empfangen wir das ewige Leben. Beim Wachstum lernen wir dieses Leben immer mehr kennen und genießen. Einmal werden wir in der Herrlichkeit sein, wo der Genuss uneingeschränkt sein wird. Darauf deutet der Ausdruck „Verheißung“ im 25. Vers hin. Wenn wir die Verse 22 bis 25 noch einmal anschauen, so können wir sagen: zuerst sahen wir den, der zerstören will. Dann werden die Kindlein hingewiesen in dem zu bleiben, was von Anfang war, um das ewige Leben zu genießen. Und dann wird das Vollmaß als Verheißung genannt. Die Schönheit dieser Wahrheit liegt darin, dass es sich um eine Person handelt: Christus. Paulus und Johannes sprechen in ganz verschiedener Weise von dem ewigen Leben. Paulus spricht von dem ewigen Leben als von etwas Zukünftigem, Johannes als von einem gegenwärtigen Besitz. Christus ist das ewige Leben. In der Offenbarung spricht Johannes von dem ewigen Leben als zukünftig, wenn wir Offb 21,1-5 und 2,7; 22,14 lesen.

Wenn wir in Vers 26 lesen: „Dies habe ich euch ... geschrieben“, so dürfen wir nicht an einen Brief denken, den Johannes bereits früher geschrieben hat. Vielmehr spricht Johannes von dem, was er in diesem Brief geschrieben hat. Er deutet damit an, daß er in Vers 14 die Kindlein angesprochen hat und es jetzt zum zweiten Mal tut, so wie an die Väter und an die Jünglinge.

In Vers 27 nennt Johannes die „Salbung, die ihr von ihm empfangen habt“ und fügt hinzu, daß diese Salbung in ihnen bleibt. Die Apostel würden nicht bleiben, wohl aber der Heilige Geist und das Wort. In Joh 14 sagt der Herr Jesus, dass der Heilige Geist in ihnen bleibt bis in Ewigkeit. Der Heilige Geist wird nicht von ihnen genommen. Es ist etwas Großes: die Salbung bleibt! Der Heilige Geist belehrt nie unabhängig vom Wort Gottes. Dazu benutzt Er auch Werkzeuge. Dass doch niemand denken möge, er braucht keinen anderen, denn er weiß ja alles selbst. Das wäre eine falsche Auslegung der Verse 20 und 27. Die Salbung, der Heilige Geist, ist Wahrheit, ja er ist *die* Wahrheit, wie wir in Kapitel 5 Vers 6 am Schluß lesen. Diese Segnung tröstet uns. Und das Wort ist Wahrheit; es ist uns zum Besitz gegeben.

### Lied 140; Lied 112 Strophe 2

Lied 20; Hebr 13,1-3.5b-8.12-15; Hebr 7,25-28; 4,14a.16; Lied 115; Gebetstunde; Lied 105 Strophe 3; Lied 8

Das Wort „von Anfang“ und „die Salbung“ sind die Quellen für die Kindlein. Und diese Quellen bleiben, auch, wenn die Apostel nicht mehr bleiben können. Durch das Wort, das, was von Anfang war, und durch den Heiligen Geist werden sie bewahrt auf dem wahren Weg des Glaubens. Alles, was das Wort sagt, ist Wahrheit „und keine Lüge“. Es ist eine wunderbare Gnade Gottes, dass wir die Salbung empfangen haben, das bedeutet, gesalbt mit Heiligem Geist. Gott konnte uns nicht mehr geben als Seinen Sohn und Seinen Geist und Sein Wort. Alles das bleibt und hält uns aufrecht. Dabei gibt es keine Änderung, keine Entwicklung. Der Geist Gottes leitet uns in die ganze Wahrheit. Deshalb versteht keiner das Wort, der nicht den Geist Gottes hat (1. Kor 2,14). Wir müssen uns als geistliche Christen verhalten, sonst dämpfen oder betrüben wir den Heiligen Geist. „Bleibt in ihm!“ Das bedeutet nicht: kommt näher, nein, das Bleiben in Ihm ist etwas Vollkommenes. Welche Gnade ist uns geschenkt! Der Heilige Geist und das Wort gehören zusammen. Der Heilige Geist will uns führen, aber immer in Übereinstimmung mit dem Wort Gottes. Es ist eine Gefahr, Frömmigkeit zeigen zu wollen, indem man sagt: ich brauche nur das Wort und den Heiligen Geist, sonst niemand. In Eph 4 lesen wir, daß Gott Lehrer als Gaben

gegeben hat. Mögen wir den Dienst der Lehrer, wie er mündlich und schriftlich getan wurde und getan wird, gern annehmen. Er hilft uns festzustehen und nicht hin und her geworfen zu werden von jedem Wind der Lehre (Eph 4,14). Der weise Christ sollte sich so verhalten wie die Beröer, von denen die Schrift sagt:

„Sie nahmen das Wort mit aller Bereitwilligkeit auf, indem sie täglich die Schriften untersuchten, ob dies sich so verhielte.“  
Apg 17,11

Das ist die richtige Haltung. Mögen wir den Wert der Schrift und den Wert des Dienstes der Brüder, die Gott gegeben hat, schätzen. Wir wollen danken für den Heiligen Geist, der uns Weisheit gibt, wenn wir sie vom Herrn erbitten. Durch die Wirkungen des Heiligen Geistes ist die Wahrheit des Wortes bis heute erhalten geblieben.

Wir haben uns an die Hilfsquellen erinnert, die den Kindlein zur Verfügung stehen, um den Angriffen der Antichristen und der Lügner zu begegnen. Diese Hilfsquellen haben eines gemeinsam, nämlich, daß sie die Wahrheit sind, der Herr selbst, das Wort und der Heilige Geist. Bei der Offenbarung der Wahrheit gibt es keine Widersprüche. Das Zeugnis des Herrn, Seines Wortes und des Heiligen Geistes stimmt immer überein.

„Und nun, Kinder, bleibt in ihm.“ (Vers 28) Das ist eine Ermahnung. In Vers 27 lesen wir die Feststellung einer Tatsache, nämlich, daß die Salbung in ihnen bleibt und „so bleibt in ihm“. Der Geist, die Salbung, bleibt. Und weil sie die Kindlein belehrt und auch belehrt hat, so bleibt ihr in ihm. Der Heilige Geist bleibt, und auch sie bleiben in Ihm.

Der Vater wird nicht „die Wahrheit“ genannt. Wahrheit ist der getreue Ausdruck dessen, was eine Sache in sich selber wirklich ist. Der Vater hat sich im Sohn ausgedrückt, Er hat sich im Wort ausgedrückt, und Er hat sich in der Kraft des Heiligen Geistes ausgedrückt. Der verherrlichte Herr gibt heute noch Gaben zur Auf erbauung des Leibes. Sie sind nicht göttliche Quellen, göttliche Quellen finden wir allein im Wort.

Vers 27b: „und wie sie euch belehrt hat“. Das erinnert sie an die Lehre, die sie von dem Apostel empfangen hatten. „So bleibt in ihm.“ Das ist praktisch zu sehen. Dabei bleibt offen, ob es eine Fest-

stellung oder eine Aufforderung ist. Es ist auch eine Zusammenfassung alles dessen, was der Apostel vorher gesagt hatte. Was das „Bleiben in ihm“ betrifft, kann es bedeuten, in der Abhängigkeit von Ihm, dem Herr, zu bleiben, wie die Rebe am Weinstock bleiben muss, um Frucht zu bringen. Tut nicht etwas außerhalb von Ihm! Die Antichristen greifen die Person des Herrn an. Deshalb die Aufforderung: „Bleibt in ihm!“, dann werdet ihr keine falschen, ungesunden Schlussfolgerungen ziehen, in keine falschen Lehren geraten. Die Ermahnung in Vers 28 richtet sich an alle Kinder Gottes, an die Väter, die Jünglinge und an die Kindlein. Wir finden in der Schrift solche, die *nicht* geblieben sind, z. B. Judas. Wir alle haben nötig, in Ihm zu bleiben. Das Bleiben in Ihm ist ein beständiges Beschäftigen mit Ihm und Seinem Wort. Die Versammlung in Philadelphia wird aufgefordert: „Halte fest, was du hast, damit niemand deine Krone nehme!“ (Offb 3,11) Das Festhalten ist unsere Sache. Insofern ist die Ermahnung in Vers 28 so wichtig. Es gibt eine Belohnung für das Bleiben in Ihm. Der Herr möchte uns loben: du guter und treuer Knecht.

„Wer irgend bekennt, daß Jesus der Sohn Gottes ist,  
in ihm bleibt Gott und er in Gott.“ 1. Joh 4,15

Das ist die Seite Gottes. Das Bleiben Gottes in uns und unser Bleiben in Ihm ist unantastbar. Aber dann gibt es unsere Verantwortung.

*Er wird auch in Gnaden leiten  
Seine teu'r erkaufte Schar.  
Ja, an Seiner Hand wir schreiten,  
ohne Zagen und Gefahr,  
durch die Fremde, bis ans Ende,  
Seiner heil'gen Wohnung zu,  
wo das Herz nichts mehr begehrt,  
jeder Mund Ihm preist und ehrt.*

### Lied 170; Lied 145

Offensichtlich endet jetzt der Einschub, der in Vers 13 begann und mit Vers 27 endet. Jetzt spricht Johannes wieder alle Kinder Gottes an, wie in Vers 12. Vor dem Richterstuhl des Christus wird es keine Beschämung geben und damit auch keine Traurigkeit. Wir müssen an

den verschiedenen Stellen Acht geben, wo wir das Wort „wir“ lesen und erkennen, wer mit „wir“ gemeint ist.

Kinder haben die Natur des Vaters, haben eine besondere Verbindung zum Vater und sind Seine Zeugen in dieser Welt. Der Titel „Sohn“ ist bei Johannes immer auf den Herrn Jesus angewandt, niemals nennt er den Herrn „Kind“. Kind ist das Innigste, was es gibt, es bedeutet: hineingeboren. Kind ist Beziehung, Sohn ist Stellung. Die alttestamentlichen Gläubigen waren nicht Kinder Gottes, wie es im Neuen Testament der Fall ist. „Wenn er offenbar wird“, Offenbarwerden bedeutet: etwas sichtbar machen, was bisher unbekannt, geheim war. Das „wenn“ in Vers 28 ist kein zeitliches „wenn“, nicht im Sinne von „wann“, sondern eine Bedingung: wenn der Umstand eintritt, daß Er offenbart werden wird. Dann würden die Apostel beschämt werden. Bei der Entrückung findet keine Beschämung statt. Die Apostel, die Arbeiter können also beschämt werden bei Seiner Ankunft. Eine genauere Erklärung können wir nicht geben. Die Ankunft ist hier nicht das Kommen des Herrn zur Heimholung der Braut. Ankunft bedeutet Sichtbarwerden, Gegenwart, wenn Er sichtbar erscheint in Macht und Herrlichkeit. Johannes appelliert an die Zuneigungen der Kinder, dass sie bedenken mögen, dass er Lohn verliert, wenn sie untreu, wenn sie abweichen würden. Es geht dem treuen Arbeiter darum, daß die Gegenstände seines Dienstes treu bleiben. Johannes hat die Kinder lieb; er setzt Vertrauen in sie, dass sie treu bleiben werden. Johannes redet als Vater in Christus. Wenn wir die Stellen im Neuen Testament lesen, in denen von der Ankunft die Rede ist, so kommen wir zu dem Ergebnis, dass damit die Zeit von Seinem Kommen zur Entrückung Seiner Braut bis zu Seiner Erscheinung in Macht und Herrlichkeit zu verstehen ist.

„Bekümmere dich wohl um das Aussehen deines Kleinviehes, richte deine Aufmerksamkeit auf die Herden. Denn Wohlstand ist nicht ewig; und währt eine Krone von Geschlecht zu Geschlecht?“

Spr 27,23.24

Die letzten Worte des Herrn an Seinen Jünger Petrus waren: Weide meine Lämmlein! Hüte meine Schafe! Weide meine Schafe! Die Lämmlein und die Schafe sollten gehütet und geweidet werden. In

Mt 24 und 25 legt der Herr Nachdruck auf den treuen und klugen Knecht. Wir sind vor dem Herrn verantwortlich. Wenn wir Ihn lieben, sollte uns die Herde sehr am Herzen liegen.

Wir haben das große Vorrecht, sowohl Kinder Gottes zu sein, Kinder, die die Natur des Vaters haben, als auch Söhne, berufen zur Sohnschaft, was unsere Stellung betrifft. Sohnschaft und Kindschaft liegen dicht beieinander. In den Briefen an die Römer und an die Galater finden wir die Kindschaft nicht im Gegensatz zur Sohnschaft, sondern im Gegensatz zur Knechtschaft.

Der Schluss des Verses 28 bedeutet nicht, daß ein Diener von Gott weggejagt werden wird. Vielmehr wird ein Diener in dem Bereich, in dem er versagt hat, keinen Lohn erhalten.

„Ich laufe daher so, nicht wie aufs Ungewisse; ich kämpfe so, nicht wie einer, der die Luft schlägt; sondern ich zerschlage meinen Leib und führe ihn in Knechtschaft, damit ich nicht etwa, nachdem ich anderen gepredigt habe, selbst verwerflich werde.“

1. Kor 9,26.27

Verwerflich werden bedeutet in letzter Konsequenz verloren gehen. Paulus denkt nicht daran, daß er verloren gehen könnte. Wenn die Kinder, hier die Korinther, gläubig sind, dann werden sie seine Krone sein. Eine Beschämung von Ihm weg beim Richterstuhl ist hier nicht gemeint.

„Wenn ihr wißt, daß er gerecht ist, so erkennt, daß jeder, der die Gerechtigkeit tut, aus ihm geboren ist.“  
Vers 29

Johannes geht hier der Herkunft des gerechten Lebens auf den Grund. Die gerechte Lebensweise folgt der Neugeburt aus Gott. In Kap 3,1 legt er die Kraft dieser Wahrheit dar. Wer aus Gott geboren ist, tut die Gerechtigkeit. Das ist mehr als Seine Gebote halten. Es ist in Übereinstimmungsein mit einer Person, mit der Person des Herrn. Das ist auch der Test für einen, der bekennt, das neue Leben, das ewige Leben zu haben. Johannes nimmt hier wieder die Lehre seines Briefes auf. Zuerst nennt er die Gerechtigkeit (Kap 2), ab Vers 10 kommt dann die Liebe hinzu. Das sind Grundzüge des neuen Lebens. In Kap 1,9 lesen wir: „so ist er treu und gerecht“, dort ist mit „er“

Gott gemeint. In Kap 2,1 wird der Herr Jesus „der Gerechte“ genannt. Gerechtigkeit tun - Sünde tun, das sind zwei entgegengesetzte Vorgänge. Darin ist eine grundsätzliche Haltung gemeint, ein ständiger Zustand. Der Gläubige wird nie Sünde „tun“, er mag wohl in Sünde fallen. Wenn jemand die Züge göttlichen Lebens in seinem Verhalten offenbart, so ist er als Kind Gottes erwiesen. Nur, wer aus Ihm geboren ist, tut die Gerechtigkeit, kein anderer kann die Gerechtigkeit tun, denn „alle haben gesündigt und erreichen nicht die Herrlichkeit Gottes“ (Röm 3,23). Gerechtigkeit ist das Gegenstück zur Sünde. Was ist Gerechtigkeit tun? Ist es die Unterwürfigkeit unter den Willen Gottes? Es ist mehr! Es ist die praktische Übereinstimmung mit dem Willen Gottes. Johannes hat nicht die Absicht, die Kinder Gottes zu beunruhigen. Vielmehr sollten sie fähig sein, die Kinder Gottes von den Kindern des Teufels zu unterscheiden. Die Merkmale beider Familien werden vorgestellt.

*Dank, o Vater, Deiner Gnade,  
Deiner Liebe, Deiner Macht,  
daß Du von des Sünders Pfade  
uns so nah zu Dir gebracht!  
„Abba, Vater!“ stammeln Kinder,  
„Abba!“ die erlösten Sünder.  
Dein Geist zeugt mit unserm Geist,  
daß Du „Abba, Vater“ heißt.*

*Fern von Dir, mit Fluch beladen,  
lagen wir in Sündennacht.  
Christi Blut hat uns aus Gnaden  
Deinem Herzen nah gebracht.  
Du hast in dem Sohn gegeben  
uns Erlösung, ew'ges Leben.  
O wir danken Dir dafür,  
Abba, Vater! Preis sei Dir!*

**Lied 137; Offb 5,9-10a.11-14; Lied 129 Strophe 3; Lied 153 Strophe 5; Joh 1,29.34; Lied 125 Strophe 2; Gebetstunde; Lied 103 Strophe 1**

Die Gleichheit der Natur in Christus und in uns führt zur Gleichheit der Gedanken und des Verhaltens.

„So viele ihn aber aufnahmen, denen gab er das Recht, Kinder Gottes zu werden, denen, die an seinen Namen glauben, die nicht aus Geblüt, noch aus dem Willen des Fleisches, noch aus dem Willen des Mannes, sondern aus Gott geboren sind.“

Joh 1,12.13

Alle von neuem Geborenen des Alten Testaments hatten nicht das Recht, Kinder Gottes zu heißen. Sie waren reich gesegnet, hatten nichts zu entbehren. Erst als der Herr in die Welt kam, konnten die, die Ihn aufnahmen, Kinder Gottes heißen. Sie sind aus Gott geboren, sind Seiner Natur teilhaftig. Das ist ein völlig neuer Anfang. Das Christentum ist keine Religion, in die man eintreten oder langsam hineinwachsen kann, achtmal lesen wir in unserem Brief: „aus Gott geboren“. (Kap 2,29; 3,9a.9b; 4,7; 5,1; 5,4; 5,18a.18b) Damit wird betont, was für Gewaltiges, völlig Neues die Geburt aus Gott ist. Es ist die engste Beziehung, das innigste Teil, was wir in Beziehung zum Vater haben dürfen. In den folgenden Versen werden unsere Vorrechte genannt sowie die Verantwortung für unser Verhalten. Die Gerechtigkeit, die in Vers 29 angesprochen ist, ist die Gerechtigkeit Gottes. Das geht aus dem Zusammenhang hervor. Die Gerechtigkeit Gottes ist etwas, das nur der erkennen und praktizieren kann, der aus Gott geboren ist. Die Welt kennt nichts von der Gerechtigkeit Gottes, sie kennt auch nichts von der Liebe Gottes. Sie hat ihre eigene Vorstellung von Gerechtigkeit. Das, was Gott Seinen Kindern gibt, bleibt ihnen erhalten: Seine Liebe, Sein Friede, Seine Gerechtigkeit. Das wird unseren Wandel prägen. Die Welt beobachtet uns genau; sie versteht aber nichts von der neuen Natur in uns.

### **1. Johannes 3,1-3**

Die Verse 1-3 unseres Kapitels stellen eine Einschaltung dar. Blickt von allem weg und seht auf die Liebe des Vaters zu uns. Ist es nicht

wunderbar, daß die Kinder dieselbe Liebe zeigen können, die aus Gott ist? Sie ist in uns tätig; sie kommt aus Gott und kann durch uns wirken. „Welch eine Liebe!“ Nicht nur die Empfänger der Liebe sind unterschiedlich zu sehen, sondern auch das Maß der Offenbarung. Das Merkmal eines Menschen, der Leben aus Gott hat, ist, dass er Gerechtigkeit tut. Hier ist vordergründig nicht ein Appell an unsere Verantwortlichkeit gerichtet, sondern eine Tatsache genannt. Die Welt erkennt uns nicht, sie kann uns nicht als Kinder Gottes verstehen, denn sie hat Ihn nicht erkannt. Wir leiten unser Wesen aus Gott ab, „aus Gott geboren“; Gott ist der Ursprung. Wenn es um die Entfaltung des neuen Lebens geht, müssen wir 2. Petr 1 lesen. Wenn wir von der Welt nicht erkannt werden, dann ist das ein Adel. Sie hat Ihn auch nicht erkannt. Wir können nicht vor der Welt sagen: wir sind Kinder Gottes. Vielmehr sollen wir durch unseren gerechten Wandel zeigen, dass wir Kinder Gottes sind. Gott sieht uns gerecht, sieht den ehemals Ungerechten als einen Gerechten nach einem gerichtlichen Akt.

„Den, der Sünde nicht kannte, hat er für uns zur Sünde gemacht, damit wir Gottes Gerechtigkeit würden in ihm.“  
2. Kor 5,21

Unsere Verantwortlichkeit ist: gerecht zu sein wie Er gerecht ist, rein zu sein wie Er rein ist, zu lieben wie Er liebt. Welch ein Mensch, von welcher Art ist dieser Mensch!

„Die Menschen aber verwunderten sich und sprachen: Was für einer ist dieser, daß auch die Winde und der See ihm gehorchen?“  
Mt 8,27

So etwas hatten sie noch nie gesehen. Und nun zu unserem Vers: Welch eine Liebe! Welch eine Liebe ist die Liebe, die uns der Vater gegeben hat? Das ist eine ganz andere Liebe als die, die wir auf der Erde kennen, sie ist vom Himmel. Der Vater wird genannt als Geber einer Gabe, „hat uns der Vater *gegeben*“. Die Liebe ist ein Geschenk des Vaters.

Im Evangelium nach Johannes lesen wir siebenmal, daß der Vater den Sohn liebt: Kap 3,35; 5,20; 10,17; 15,9; 17,23.24.26. Nur einmal steht, dass der Sohn den Vater liebt (Joh 14,31). Welch ein Herz hatte der Vater für Seinen Sohn! Die Haltung des Sohnes dem Vater gegenüber finden wir an verschiedenen Stellen, z. B. Joh 4,34:

„Meine Speise ist, daß ich den Willen dessen tue,  
der mich gesandt hat, und sein Werk vollbringe.“

„Und der mich gesandt hat, ist mit mir; er hat mich  
nicht allein gelassen, weil ich allezeit das ihm  
Wohlgefällige tue.“ Joh 8,29

Auch bei uns sollte die Liebe zum Vater in unserem Wandel zu erkennen sein, sie sollte uns prägen.

*Ich bete an die Macht der Liebe,  
die sich in Jesu offenbart.  
Ich geb' mich hin dem freien Triebe,  
womit ich Wurm geliebet ward.  
Ich will, anstatt an mich zu denken,  
ins Meer der Liebe mich versenken.*

*O Jesu, daß Dein Name bliebe  
im Grunde tief gedrückt ein!  
Möchte' Deine süße Jesusliebe  
in Herz und Sinn geprägt sein!  
Im Wort, im Werk, in allem Wesen  
sei Jesus und sonst nichts zu lesen.*

**Lied 64 Strophen 1, 5; Lied 59 Strophe 1**

**Lied 32 Strophe 1; Lied 86 Strophe 1; Lied 109 Strophen 1, 3**

„Geliebte, jetzt sind wir Kinder Gottes.“ Johannes bestätigt diese kostbare Wahrheit: „Es ist noch nicht offenbar geworden, was wir sein werden.“ Das heißt nicht, dass es uns noch nicht geoffenbart ist, dass etwa die Offenbarung noch nicht vollständig ist. Nein, der ganze Ratschluss Gottes ist uns im Wort Gottes offenbart. „Was wir sein werden“, davon lesen wir etwas in Phil 3,20.21:

„Denn unser Bürgertum ist in den Himmeln, von woher wir auch den Herrn Jesus Christus als Heiland erwarten, der unseren Leib der Niedrigkeit umgestalten wird zur Gleichförmigkeit mit seinem

Leib der Herrlichkeit, nach der wirksamen Kraft, mit der er vermag, auch alle Dinge sich zu unterwerfen."

Und in Röm 8,29:

„Denn welche er zuvorerkannt hat, die hat er auch zuvorbestimmt, dem Bild seines Sohnes gleichförmig zu sein, damit er der Erstgeborene sei unter vielen Brüdern."

Das ist noch nicht sichtbar geworden. Wir treten dann nicht in eine neue Beziehung ein. Das ist unsere Hoffnung. Wir werden Ihm gleich sein, denn wir werden Ihn sehen, wie Er ist. Dieses „denn“ hat eine begründende Bedeutung. Mit unseren leiblichen Augen können wir jetzt Seine Herrlichkeit nicht sehen; aber dann werden wir in der Lage sein, Ihn zu sehen, wie Er ist. Es gibt eine Herrlichkeit, die Er uns gegeben hat (Joh 17,22), und es gibt eine Herrlichkeit, die Er besitzt, die die Welt nicht sehen kann. Wir werden dann niederfallen vor Ihm in Anbetung. Er ist das Lamm, wie geschlachtet, in der Mitte des Thrones.

Es ist noch nicht vor der Welt offenbar geworden, wohl uns. Wir werden nicht erst verwandelt werden in Sein Bild, wenn wir Ihn sehen; sondern wir werden in Sein Bild verwandelt, und dann werden wir Ihn sehen. Die entschlafenen Heiligen sind bei Christus, freuen sich Seiner Gegenwart und sehen Ihn auch. Aber sie haben noch nicht die volle Glückseligkeit. Dazu ist der Leib notwendig. Der Körper ist dann geeignet, die Herrlichkeit des Herrn zu „ertragen“ und zu bewundern. In *einem* Augenblick werden wir verwandelt werden und Ihm gleich sein. Wir werden Ihn sehen, wie Er jetzt ist. Was für ein Glück wird das sein! Der Sohn des Menschen wird Herrlichkeiten besitzen, die wir nie mit Ihm teilen werden.

„Und das Lamm wird sie überwinden; denn er ist Herr der Herren und König der Könige, und die mit ihm sind Berufene und Auserwählte und Treue."

Offb 17,14

Herr der Herren wird nur Er allein sein. Wir werden genannt Berufene und Auserwählte und Treue. Auch in Offb 19, 11.12 werden Herrlichkeiten genannt, die nur Er allein besitzt. Er wird dort

genannt „Treu und Wahrhaftig“. Die Ihm nachfolgen tragen diese Titel nicht. Das schmälert aber nicht im geringsten unsere Glückseligkeit. In Röm 8,29 wird Er genannt „der Erstgeborene unter vielen Brüdern“. Damit steht Er weit über uns. Joh 17,22-24 wirft Licht auf unseren Vers, dass wir Ihm gleich sein werden und Ihn sehen werden, wie Er ist. Wenn Er mit uns kommt in Herrlichkeit, wird die Welt sehen, dass Gott uns geliebt hat wie Er Seinen Sohn geliebt hat. Der Herr wird in Ewigkeit Mensch bleiben, damit wir in Ihm etwas sehen können von der ewigen Liebe des Vaters.

In Offb 21 haben wir nicht den Unterschied zwischen Kindschaft und Sohnschaft. Alle sind Erlöste. Sie werden *ein* Volk sein. Das ist nicht der Ausdruck für die Versammlung. Christus ist und bleibt Gott. Er bleibt aber auch Mensch, die Offenbarung Gottes. Gott selbst bewohnt ein unzugängliches Licht. Der Herr ist und bleibt das Bild des unsichtbaren Gottes. „Ihre Lampe ist das Lamm.“ In Ihm werden wir Gott erkennen.

„Der das Bild des unsichtbaren Gottes ist, der  
Erstgeborene aller Schöpfung.“

Kol 1,15

„Denn es war das Wohlgefallen der ganzen Fülle, in  
ihm zu wohnen.“

Kol 1,19

„Denn in ihm wohnt die ganze Fülle der Gottheit  
leibhaftig.“

Kol 2,9

Es wird uns nichts fehlen. Alles, was in Gott ist, werden wir in Ihm sehen. Gott ist ein Geist, also unsichtbar. Wir sind aus der Finsternis in Sein wunderbares Licht gebracht. Wir werden die ganze Fülle Gottes sehen im Angesicht Christi. Das wird das tiefste Verlangen unserer Herzen stillen. Dann verschwinden alle Fragen.

*Gottes Sohn! - Anbetend schauen  
wir in Dir des Vaters Bild,  
Gottes Herrlichkeit und Gnade,  
Seine Liebe unverhüllt.  
Stauend beugen wir uns nieder,*

*singen Dir, dem Herrn der Welt,  
der das ganze All erhält,  
unsre Lob- und Dankeslieder,  
preisen mit der Schöpfung laut  
Dich, o Herr, der sie erbaut.*

## Lied 166

„Und jeder, der diese Hoffnung zu ihm hat, reinigt  
sich selbst, wie er rein ist.“ Vers 3

Hierdurch wird deutlich, dass wir Ihm jetzt noch nicht gleich sind. Wir müssen uns reinigen. Diese Aussage in Vers 3 ist eine absolute Aussage, keine Mahnung, kein Wort von Verantwortung. Das hat natürlich praktische Konsequenzen. Es steht nicht, „wie er sich gereinigt hat“, sondern „wie er rein ist“. Nach dem Maß der Hoffnung reinigt sich jeder selbst. Welch ein Maßstab: gleichwie Er rein ist! Kein Kind Gottes kann sagen: jetzt habe ich es erreicht. Die Grundlage dafür, dass wir Ihn sehen werden wie Er ist, haben wir schon jetzt. Es ist noch eine Hoffnung, die wir haben. Hier ist nicht nur gemeint, dass wir uns bei jedem Versagen reinigen müssen. Wir möchten vielmehr weitgehend dem entsprechen, wie Er ist, das heißt rein sein, wie Er rein ist. Der Herr Jesus hat sich für uns geheiligt (Joh 17,19). Kann man den Maßstab erreichen, der uns hier gesetzt ist? Gott gibt uns nie einen Maßstab, den wir hier schon erreichen können. Gott passt sich nicht unserem Verkehrtsein an. Gott ist nicht zufrieden mit weniger als dem Maßstab. Droben werden wir dieses Ziel erreicht haben. Die Konsequenz für uns darf nicht sein, dass wir leichtfertig wandeln. Das hieße, die Gnade Gottes in Ausschweifung verkehren.

Mögen wir so nahe wie möglich beim Herrn sein, nie entfernt, nie an der Peripherie. Kap 3,6 sagt nicht, er möge nicht sündigen, sondern er sündigt nicht. So auch hier in Vers 3. Da steht nicht, er möge sich reinigen, sondern es wird als Tatsache genannt: er reinigt sich selbst. Die Liebe empfindet nicht, was sein *muss*, sondern es ist ihr inneres Verlangen aus der neuen Natur heraus.

Die Maßstäbe, die Gott uns gibt, beugen zwei Gefahren vor: es bewahrt uns vor Gleichgültigkeit, und es bewahrt uns vor Selbstzufriedenheit.

„Wir alle aber, mit aufgedecktem Angesicht die Herrlichkeit des Herrn anschauend, werden verwandelt nach demselben Bild von Herrlichkeit zu Herrlichkeit, als durch den Herrn, den Geist.“

2. Kor 3,18

Das ist Gegenwart. Der Apostel Paulus stellt sich in Phil 4,9 selbst als Vorbild dar.

**Lied 125 Strophe 2; Lied 164; Lied 138; Lied 126; Lied 96  
Strophen 1, 3, 4; Lied 127**

„Dem allein weisen Gott, durch Jesus Christus, ihm sei die Herrlichkeit in Ewigkeit! Amen.“

Röm 16,27

\* \* \*



Best.-Nr.: EPV - 50484.00

I. Auflage

© 2000 by: Ernst-Paulus-Verlag, Haltweg 23, 67434 Neustadt  
Zusammenstellung: F. Berndt, Westwall 146, 47798 Krefeld